

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Hierundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 287.

Hirschberg, Freitag, den 8. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 7. December. (Politische Uebersicht.) Die bedeutungsvolle Rede des Fürsten Bismarck klärt die Stellung Deutschlands in der gegenwärtigen Lage in vielen Beziehungen auf. Wiederholt und scharf hob der Kanzler hervor, daß Rußland von uns keine Gefälligkeiten und Dienste verlange, daß es seinen Erklärungen nach nicht auf Eroberungen, nicht auf Erweiterungen seines Gebiets ausgehe. Er berief sich dafür auf das Wort des Czaren. Diesem Worte gegenüber habe Niemand ein Recht, Rußland die Absicht unterzuschreiben, als handle es sich ihm um Eroberungen. Wenn für solche russische Eroberungsabsichten Beweise beigebracht würden, so würde die Politik Europas vielleicht eine andere Gestalt gewinnen. Was Rußland zunächst auf einer friedlichen Conferenz durchsetzen wolle, eine bessere Stellung der Christen in der Türkei, dies wünschen wir aus eigenem Interesse ebenfalls zu erreichen. Bleibe die Conferenz resultatlos und begiene Rußland den Krieg, so verlange es nicht Unterstützung, sondern Neutralität von uns. Wir unsererseits seien nicht in der Lage, ein Veto einzulegen gegen eine Action, bei der durchaus kein Beweis vorliege, daß Rußland die angegebene Linie überschreiten werde. Diese scharfe Hervorhebung der Ansicht, daß Rußland nach seinen feierlichen Zusagen keine Eroberungen auf der Balkanhalbinsel beabsichtige und daß eine Aenderung dieser Absicht vielleicht die gesammte europäische Politik umgestalten werde, scheint uns eins der gewichtigsten Momente der ganzen Rede. Damit zusammen hängt wohl die weitere Erklärung, daß das Bündniß der drei Kaiser noch heute in vollem Maße seinen Namen verdiene, nur sei dasselbe nicht bestimmt, seine Spitze gegen England zu richten. Wie Fürst Bismarck sich vorher auf die hundertjährigen guten Beziehungen zu Rußland berufen hatte, so hob er auch jetzt die Traditionen einer hundertjährigen, nur selten auf englischer Seite erkaltenen Freundschaft hervor, welche ein Einverständnis auch für die Zukunft sichere. Endlich war von Bedeutung der Hinweis auf die Mantaußel'sche Politik zur Zeit des Krimkrieges, die sich aus Gefälligkeit oder aus Furcht vor dem Kriege habe verleiten lassen, dem einen Freunde unsere Liebe stärker zu beweisen, als dem andern. Solche unbillige Zumuthungen, erklärte der Reichskanzler, würde er zurückweisen, aber es seien solche bisher auch von keiner Seite gestellt worden. Deutschland würde sich durch eine irgendwie einseitige Parteinahme seine heutige unbefangene Stellung verderben, welche es befähigt, den Krieg, wenn nicht zu verhüten, so doch zu verhindern, daß er ein Krieg zwischen europäischen Großmächten werde. Diese in dem Geiste einer wahrhaft großartigen Politik gehaltene Darstellung der Aufgabe Deutschlands inmitten der gegenwärtigen Krise wird, wie im Reichstage, so im deutschen Volke überall entschiedene Zustimmung finden, weil sie jede Besorgniß zerstreut, als ob Deutsch-

land irgendwie für einseitige Interessen engagirt wäre oder sich engagiren lassen würde. — Die dritte Lesung der Justizgesetze wird, nach der „Prov. Corr.“, kaum vor Mitte des Monats begonnen werden können, da zunächst den Bundesregierungen Zeit zu lassen ist, um zu den Beschlüssen der zweiten Lesung Stellung zu nehmen; es finden zu diesem Zwecke vor der Berathung im Bundesrathe selbst noch eingehende Erwägungen auf Seiten der einzelnen Regierungen Statt. Demnächst werden vor der schließlichen Entscheidung im Reichstage voraussichtlich auch die einzelnen Fractionen sich über ihre endgültige Stellung zur Sache noch weiter berathen. — Den Leitern der österreichisch-ungarischen Ausgleichspolitik macht die Lösung des gordischen Knotens der Bankfrage viel zu schaffen. Indem die „Pol. Corr.“ zugestehen muß, daß die im Vorstich des Kaisers gehaltenen Ministerconferenzen ohne positives Resultat geblieben sind, betont sie doch zugleich, daß die Behandlungsweise der Differenzfrage ihren streng sachlichen Charakter bewahrt habe, daß von persönlichen Zerwürfnissen der Minister unter einander oder gar von einer acuten Ministerkrise keine Rede sein könne. Aus der augenblicklichen Sachlage läßt sich mithin ein Schluß auf vollständige Erschöpfung aller Hülfsmittel der Situation noch keineswegs ziehen, wenn man sich auch dem hohen Ernste der Lage nicht verschließen wird. — Mit der Cabinetsbildung in Frankreich geht es keineswegs so rasch, als dies in vielerlei Hinsicht wünschenswerth erscheint. Wie man hört, will Marschall Mac Mahon den Kriegsmiister, also gerade dasjenige Mitglied des Cabinets Dufaure behalten, welches in der Angelegenheit, betreffend die militärischen Begräbnisgebräuen, am Meisten compromittirt ist. Das wäre eine offene Kriegserklärung an die liberale Partei Frankreichs. — In den spanischen Nordprovinzen sieht die Lage wenig trostvoll aus. In Bilbao sollte Montag eine außerordentliche Versammlung der biscayischen Junta Statt finden und sah man ihrer Auflösung durch den Civilgouverneur entgegen. Die baskischen Blätter rathen zur Ruhe und zum Frieden. — Dem durch Antonelli's Eintritt so empfindlich betroffenen hohen Würdenträgerthum des Vatican's scheint in Kürze ein neuer Verlust bevorzustehen, da, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Rom mittheilt, der Zustand des Cardinal-Vicars Patrizi als hoffnungslos angesehen wird. Patrizi war gleich Antonelli einer von denjenigen hohen Prälaten, die durch Fürsorge der Jesuiten in die nächste Nähe des Papstes gestellt worden sind, um ihn vor Rückfällen in die liberalen Neigungen zu bewahren. Er war aber bei aller streng kirchlichen Neigung eine ehrliche und vornehme Natur, die keiner fanatischen Maßregel zugestimmt haben würde, ohne die vollste Ueberzeugung von deren vollständiger Rechtmäßigkeit. Dies und die hohe Stellung, die ihm seine vornehme Herkunft und die besondere Gunst des Papstes verschafften, bewahrte ihn vor

unbedingter Botmäßigkeit unter den schwarzen Papst. Bischof der römischen Diöcese, war er zugleich Vorsteher der wichtigsten Congregationen, wie der Inquisition, der Riten, die über Heiligsprechungen erkennt, der apostolischen Visitationen u. s. w. — Ein ausführliches Washingtoner Telegramm resumirt den Inhalt der am Tage nach Eröffnung der Session dem Congreß zugegangenen Botschaft des Präsidenten der nordamerikanischen Union. Bei Berührung der Philadelphia-Ausstellung gedachte Präsident Grant besonders der freundschaftlichen Gesinnungen, welche das Ausland für die Union hege; die obenan auf der Tagesordnung der inneren Politik stehende Krisis in Süd-Carolina fand keinerlei Erwähnung, doch wies die Botschaft auf die Nothwendigkeit hin, den Wahlhinderbräuden zu steuern. Ferner wird aus New-York, 6. December, gemeldet: „Die Commission zur Prüfung der Wahlen in Louisiana erklärte, daß die republicanischen Wahlmänner und die republicanischen Candidaten für die Staatsämter mit einer durchschnittlichen Majorität von 4000 gewählt worden seien. In vielen Bezirken wurden die Wahlstimmen wegen Betrugs und Einschüchterung für ungültig erklärt. Der Senat und die durch Ausschließung der Demokraten bekanntlich unvollständige Deputirtenkammer von Süd-Carolina verwarfen die in den Grafschaften Edgefield und Laurens von demokratischer Seite abgegebenen Stimmen und erklärten hierauf, daß der Republicaner Chamberlain mit 3044 Stimmen Majorität abermals zum Gouverneur gewählt worden sei.“

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Bezüglich der in der Dienstag-Sitzung des deutschen Reichstages vom Fürsten v. Bismarck abgegebenen Erklärungen bemerkt die *Londoner Times*, indem sie ihre Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit derselben betont. Man könne nicht daran zweifeln, daß die Erklärungen den festen Vorsatz der deutschen Regierung bekräftigten, die Vorschläge Rußlands auf der Conferenz zu unterstützen, falls die russische Botschafter Ignatieff nicht unzulässige, den Stempel der Aggression tragende Forderungen in der Conferenz vorbringe. Die deutsche Regierung würde Europa und der ganzen Welt einen neuen Dienst leisten, wenn sie ihren Einfluß anwendete, um die russischen Vorschläge annehmbar zu machen. Die Erklärungen des deutschen Reichstages seien in mehr als einem Punkte beruhigend, könnten die Reaktionen des Festlandes und die britische Ermuthigung, den nahenden Ereignissen ruhig entgegenzugehen und gewährten die Hoffnung, den Krieg, falls er ausbrechen sollte, localisirt zu sehen.

Nach aus Moskau vorliegenden Nachrichten ist der Obercommandirende der activen Armee, Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch, dort von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Der Großfürst begab sich nach der Begrüßung durch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit seinem Stabe in das Kloster von Troizka Sergijew, wo der Archimandrit den Großfürsten und den Stab segnete. Darauf begab sich der Großfürst mit dem Fürsten Dolgorudski zur Kathedrale des Erzengel Michael, zum Schudowakloster und endlich zur Uspekni-Kathedrale, wo er von der gesammten Geisteslichkeit empfangen und von dem Metropolitener gesegnet wurde. Nachdem der Großfürst alsdann den Kreml besucht hatte, fand bei dem Fürsten Dolgorudski ein Frühstück Statt, bei welchem derselbe einen Toast auf den Großfürsten ausbrachte, der mit den Worten schloß: „Es ist eine große Ehre für mich, daß der Feldherr des russischen Kriegsheeres aus meinem Hause an seinen Waffenthaten auszieht.“ Bei der Abfahrt vom Kurzer Bahnhofe hatte sich eine große Volksmenge eingefunden. Der Adel des donschischen Gebietes und der von Tula haben Ergebenheitsadressen an den Kaiser gerichtet. Am 5. d. ist der Großfürst mit allen Feldvätern in Kischineff eingetroffen.

Seitens der russischen Kriegs-Sanitäts-Verwaltung wird in allen Theilen Rußlands eine angestrebte Thätigkeit entfaltet. Bis jetzt sind 84 temporäre Kriegsspitäler für je 630 Soldaten, zusammen für 52,000 Mann, errichtet und vollständig organisiert. Die Städte Kremenischug und Odeffa sind voreerst die Centralpunkte für die Fortwärtung von Kriegsspitälern. Die russische Regierung hat bei der Firma Wächlin in Schaffhausen Spitalrequisiten im Werthe von 500,000 Francs bestellt. Aerzte, welche in den Militärdienst eintreten, erhalten für das erste Jahr einen Gehalt von 1627 Rubeln. Auf den Eisenbahnen Kiew-Brzesk-Odeffa, Charlow-Nicolaiew-Sebastopol und Kursk-Kiew werden keine Privatdepeschen angenommen, weil der Telegraphendradt von der amtlichen Correspondenz ausschließlich in Anspruch genommen ist. Es circulirt in Warschau das Gerücht, daß der durch sein

vielfähriges Wirken in Rußisch-Polen bekannt gewordene Fürst Tscherkasski von der Regierung dazu ausersehen sei, die russische Occupationarmee als Civilcommissar nach Bulgarien zu begleiten. Die Großhändler in Odeffa haben großartige Lieferungen übernommen. Mehr als 200,000 Tschetwert Roggen und 400,000 Tschetwert Hafer (1 Tschetwert = 2,09 Hektoliter) sind von zwei Häusern zur Lieferung übernommen worden. Die russische Südbarmee ist mit Proviant, Conserven, Holz, Thee, Zucker, Tabak und Mehl auf mehr als acht Monate versehen. Drei Armeecorps haben ihren Aufmarsch bereits vollzogen und die anderen drei dürften damit bis zum 5. December zu Ende kommen. Die Stäbe der drei Corps sind in Kischineff, in Orgejeff und in dem Marktsteden (Nestischlo) Suracalbina, im Benderer Kreise. Die Stäbe der anderen drei Corps sind hart am Pruth untergebracht. Die russische Commission, welche in Rumänien weilte, hat alle Modalitäten mit dem rumänischen Kriegsminister vereinbart, unter welchen der Durchzug der russischen Armee Statt zu finden hat. Darnach wird das Gros der Armee in den Fürstenthümern gar nicht verweilen und direct an die Donau befördert werden. Nur eine Division dürfte durch längere Zeit in der kleinen Walachei cantonniren. Alle stabilen Spitäler in Bessarabien müssen von kranken Soldaten bis zum 10. December geräumt sein. Dieselben sollen nach den Garnisonsspitalern des Kiewer Gouvernements überführt werden. Die Eisenbahnverwaltungen haben zu diesem Zwecke dem Commando 40 Sanitäts-Waggonn zur Verfügung gestellt. Die donschischen Kosaken müssen sich bekanntlich ihre Uniformen und Pferde auf eigene Rechnung schaffen. Da viele der Kosaken, namentlich zweiten Aufgebots, die Mittel dazu nicht hatten, haben die Municipalitäten der „Donste Kasatschje Wojsto“ große Spenden zu diesem Zwecke gemacht. Beide Aufgebote sind jetzt kriegsbereit. Die ersten Regimenter sind bereits in Odeffa durchmarschirt. Dieselben wurden dort gastlich bewirthet. Ein Esaul sagte zu dem die Kosaken begrüßenden General Semela: „Eure Excellenz! Die Kinder des Don werden ihre Väter nicht beschämen!“

Eine interessante Bervollständigung zu der englischerseits ausgesprochenen Phrase, daß es unmüßig der britischen Ehre sei, ähnlich wie bisher Rußland in Serbien es gethan, einen officösen Krieg im Bunde mit der Türkei zu führen, liefert die Thatfache, daß als nomineller Befehlshaber der türkischen Donau-Monitors Hassan Pascha, Hafencommandant von Stambul, fungiren soll, während die Monitors selbst bereits von Engländern besetzt werden. Es werden auch 300 englische Matrosen in Constantinopel erwartet, die ihre Entlassung von der englischen Admiralität erhalten haben, um in türkische Dienste zu treten. In Constantinopel soll man hoffen, daß, wenn Rußland die Bulgarei besetzt, England nicht nur Constantinopel decken, sondern auch durch die Besetzung von Creta, wozu einige Demonstration mit einigen Panzerdampfern genügen würde, die Griechen in Schwach halten würde. Worauf diese Hoffnung fußt, ist nicht deutlich erkennbar.

Der Insurgentenführer Muffic, welcher auf österreichischem Gebiete verhaftet und in Ragusa festgehalten worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Weiter wird gemeldet: Ragusa, 6. December. Die Demarcationscommission prüft gegenwärtig die Einwendungen Mouthtar Pascha's gegen den von ihr aufgestellten Demarcationsplan. Man glaubt, daß die Commission die Ansprüche Mouthtar Pascha's als militärisch un begründet abweisen wird.

Belgrad, 6. Decbr. Das österreichische Postschiff „Madeski“, welches bulgarische Flüchtlinge unter polizeilicher Assistentz nach Galatz bringen sollte, wurde von der serbischen Polizei durchsucht und wurden die Flüchtlinge auf gewaltsamem Wege in Freiheit gesetzt. Die Reclamation des Capitäns wurde zurückgewiesen.

Berlin, 6. December. (Berliner Schicks.) Aus des Fürsten Bismarck's Aeußerungen der letzten Tage dürfte noch Einiges hervorzuhellen sein. Während er sich über Oesterreich so freundlich äußerte, machte er — wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt — einmal doch den Vorbehalt: „Vorausgesetzt, daß in Oesterreich nicht unsere Gegner aus Kuder kommen.“ — Im landwirthschaftlichen Ministerium fanden in voriger Woche mehrere Conferenzen über den bei dieser Behörde theilweise ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betr. das Wasserrecht, Statt. Derselbe ist nunmehr so weit gediehen, daß er demnächst den übrigen Ressortministerien zur Kenntnissnahme und weiteren Ausführung zugehen wird. — Die Telegraphen-Anleihe von 10 Millionen Mark für Legung unterirdischer Kabel ist von den Bundsrathsausschüssen einstimmig angenommen worden und zwar mit Rücksicht auf die erhöhte Sicherheit des Vaterlandes und der wesentlichen Förderung der materiellen Interessen der Nation. Diese Motive sind dem Beschlusse ausdrücklich hinzugefügt worden. — Die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule, welche mit dem 1. October dieses Jahres aus den früheren hier Unter den Linden innegehabten

Münzen nach dem neuen Gebäude am Hippodrom bei Charlottenburg verlegt worden, wird demnächst in Anwesenheit des Kaisers eine Eröffnungsfest begangen. — Die „Post“ schreibt: „Es konnte auffallen, daß die Frage wegen Vetheiligung an der Pariser Weltausstellung nochmals im Conseil berathen worden ist, nachdem das Staatsministerium sie bereits im negativen Sinne entschieden und dieses Votum die Zustimmung Sr. Majestät gewonnen hat. Es ist anzunehmen, daß neue Thatsachen eingetreten sind und die Vermuthung nicht nahe, daß neuerdings von Seiten der französischen Regierung Vorstellungen, wenn auch durchaus nur in vertraulicher Form, an den Kaiser gelangt sind, die es ihm als eine Pflicht erscheinen ließen, dieselbe einer nochmaligen Erwägung zu unterstellen. Wie wir hören, sind die Minister nach reiflicher Prüfung aller Entscheidungs-Momente schließlich einstimmig auf ihre frühere Entschliessung zurückgekommen und hat dieselbe von Neuem die Allerhöchste Bestätigung gefunden. Ohne Zweifel wird auch die Entschliessung des Bundesraths im negativen Sinne ausfallen.“ — Der bayerische Gesandte in Wien, Graf Bray, veröffentlicht in der „Germania“ Nachstehendes: „Eine abermalige ausführliche Rundgebung des Herrn Abgeordneten Jörg in der „Germania“ nöthigt mich zu der Segen- und Schlußklärung, daß mir heute — nach Verlauf von fast sechs Jahren, welche Herr Jörg vor Aufstellung seiner Behauptung verstreichen ließ — absolut nicht erinnerlich ist, mit demselben nach meiner Rückkehr aus Versailles überhaupt ein Wort unter vier Augen oder im Privatgespräch gewechselt zu haben. Ist es geschehen, so habe ich ihm über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich und Rußlands — nach dem so eben erfolgten Versailler Vertragsabschlusse — nur sagen können und sicher auch nur gesagt, daß ein Krieg ebensowenig mit der einen, als der anderen dieser Mächte bevorstand. Hat Herr Abgeordneter Jörg mich anders verstanden, so hat er falsch gehört, — wie dies in einer so bewegten Sitzung leicht möglich war. Was ich amtlich gesprochen, steht in den stenographischen Berichten des bayerischen Landtages. Bray-Steinbura.“

Aus Westpreußen, 4. December. Seitdem in unserer Provinz die Selbstverwaltung eingeführt ist, hat das Verlangen nach Theilung der Provinz Preußen in Ost- und Westpreußen einen derartigen Umfang angenommen, daß alle anderen Fragen hinter der Theilungsfrage zurücktreten. Sämmtliche Provinzialvertreter von Westpreußen, mit Ausnahme der von Stadt Elbing, sämmtliche Kreisräthe und sämmtliche Magistratsräthe, ebenfalls mit Ausnahme von Elbing, sowie die landwirthschaftlichen und sonst dabei in Betracht kommenden Vereine in Westpreußen haben sich für die Theilung erklärt. Sämmtliche politischen Parteien sind in dieser Theilung einig und frühere eifrige Gegner der Theilung haben sich jetzt von der Nothwendigkeit derselben überzeugt. Der Provinziallandtag in Königsberg hat sich allerdings gegen die Theilung erklärt, dies ist aber dem einfachen Grunde zuzuschreiben, daß die Ostpreußen auf dem Provinziallandtage die Mehrzahl der Stimmen besitzen und deshalb die Westpreußen überstimmt haben. Es sind triftige Gründe, aus denen die Westpreußen die Theilung verlangen. Die ganze Provinz Preußen hat eine derartige Größe und derartige Verhältnisse, daß die Verwaltung derselben von Königsberg aus nicht mit dem erwünschten Erfolge Statt finden kann. Die Verhältnisse zwischen Ost- und Westpreußen, namentlich hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit, der Handelsbeziehungen u. s. w. sind grundverschieden und weichen von einander fast in jedem Punkte ab. Den Westpreußen geht das Bemühen der Gemeinsamkeit mit den Ostpreußen vollkommen ab, Westpreußen hat seine eigenen provinziellen Anstalten, seinen eigenen Schauffenbau und im engeren Sinne ist es bisher mit Ostpreußen nur durch einen gemeinsamen Oberpräsidenten verbunden gewesen. Diese Verhältnisse gestalten sich anders durch die neue Provinzialordnung und deshalb ist jetzt der Wunsch nach Trennung lauter, als je geworden.

Bremen, 4. Decbr. Im Rathswinkel fand heute Abend von Mitgliedern und Freunden des Vereins für die deutsche Nordpolarfahrt eine Begrüßung des Herrn Dr. D. Finsch Statt, zu welcher sich auch Herr Capitän Kolbwey aus Hamburg eingefunden hatte. In den gehaltenen Ansprachen wurde zunächst der Mitglieder der Expedition, der Herren Dr. Finsch, Dr. Brehm und Graf Waldburg-Zeil, sodann der bereitwilligen Unterstützung gedacht, welche die Expedition durch die Empfehlungen des Auswärtigen Amtes und der russischen Gesandtschaft in Berlin, ferner Seitens aller russischen Behörden, namentlich der Ministerien und Gouverneure und Provinzialautoritäten und einer Menge Privatpersonen durch die ganze bereits Striche des russischen Reiches erfahren hat. Besonders wurde dabei Herr Alexander Sibiriakoff genannt, welcher durch eine reiche Gabe die vom Verein für die Expedition zur Verfügung gestellten Mittel verstärkte. Herr Sibiriakoff hat dieser Tage in einem Schreiben an den Verein die Verdienste, welche sich die Bremer weisibirische Expedition, namentlich durch das Vordringen vom Ob bis zum Karischen Meere, erworben, in warmen

Worten anerkannt. Eine Reihe von Herren erklärten an demselben Abend ihren Beitritt zu dem Verein. Die Gesellschaft für Erdkunde hat den Wunsch ausgesprochen, daß in einer ihrer nächsten Versammlungen von einem Mitgliede der Expedition ein ausführlicher Bericht erstattet werden möge. Diesen hat Herr Dr. Brehm, welcher in Berlin lebt, übernommen, derselbe wird aber zuvor Anfang Januar an einigen Abenden in Bremen die Reise eingehend besprechen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. December. Die heutigen Abendblätter berichten aus Prag über abermalige Studenten-Excesse, welche das Einschreiten der Polizei erforderlich machten. Der Rector der Universität hat für den Fall einer Wiederholung die schärfsten Maßregeln angedroht.

Prag, 6. December. Im Laufe des heutigen Tages haben in und vor der Universität abermals Zusammenrottungen Statt gefunden, welche gegen Abend größere Dimensionen annahmen. Erstliche Ruhestörungen sind indeß nicht vorgekommen. Die Polizei hielt die Zugänge zu dem Universitätsgebäude besetzt und verhinderte jede größere Ansammlung.

Italien. Rom, 6. December. Der König wird sich Abends zum Besuche der Kaiserin Eugenie nach Florenz begeben und geht von da nach Pisa zu gehen.

Frankreich. Paris, 6. December. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Senator Duclerc von der gemäßig-republikanischen Partei, welcher im Jahre 1848 Finanzminister war, mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden wird. Die Intransigenten beabsichtigen morgen in der Sitzung der Deputirtenkammer den Antrag zu stellen, daß die Verathung des Einnahmehudgets bis zur Constituierung des neuen Cabinets ausgesetzt werde. Man hält es indeß für wahrscheinlich, daß dieser Antrag abgelehnt werde.

Belgien. Brüssel, 6. December. Die Repräsentantenkammer hat den Gesetzesentwurf, durch welchen die Ausprägung von fünf-Franc-Stücken in Silber vom 1. Januar 1877 aufgehoben wird, angenommen.

England. London, 6. December. Die Stürme dauern noch immer mit Heftigkeit fort. Am Sonntag scheiterten bei Peterhead drei norwegische Schiffe gänzlich, die aus 24 Personen bestehende Mannschaft derselben kam in den Wellen um.

— Eine wunderbare Kunde wird durch den „East-Aberdeenshire Observer“ gebracht. Darnach hatte der Capitän Salmon vom Walfischfänger „San Mayen“ aus Peterhead mit einem Eskimo, Namens Tipon, am Cumberland-Golf eine Unterredung und esfuhr, daß ein weit nördlicher lebender Stamm vor vielen Jahren einen Weihen, genannt Crozier, und fünf andere ermordet hätte, weil dieselben nicht ihre Flinten und ihre Munition hätten hergeben wollen. Der Häuptling des Stammes lebe noch. So weit der Bericht. Crozier war der zweite Befehlshaber der Franklin'schen Nordpol-Expedition.

Griechenland. Dr. Schliemann setzt seine Ausgrabungen in Argos mit dem günstigsten Erfolge fort. Nach einem Telegramm der „Times“ vom 2. December hat der unerwartliche Fortschritt in dem schon erwähnten Grabe eine große goldene Maske und einen enormen Brustbarusch aus Gold entdeckt. Ferner fand er den Körper eines Mannes wunderbar erhalten, besonders das Gesicht. Der Kopf war rund, die Augen groß; der Mund enthielt 32 schöne Zähne. Schwer ist es, die Ueberbleibsel zu conserviren. Weiter worden gefunden: 15 bronzene Schwerter mit großen goldenen Griffen; eine Masse großer goldener Knäufe, glänzend gravirt, schmückten die Scheide, — zwei große goldene Becher, irbene Waaren, ein gezeichnetes Holzstäbchen, mehrere Artikel aus getriebnem Krystall, 10 große bronzene Kochtöpfen, aber keine Spur von irgend Etwas aus Eisen oder Glas.

Äthen, 6. December. Bei der abermaligen Abstimmung der Kammer über die Steuererhöhung blieb die Regierung mit 81 gegen 82 Stimmen in der Minorität. Der Conseilpräsident Kommandoros beharrt auf seinem Demissionsgesuch. Man hält die Annahme desselben für unmöglich, da die Bildung eines Oppositions-cabinetts sich bis jetzt als unmöglich erwies.

Amerika. Washington, 5. Dec. Präsident Grant hat dem Congreß eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er zunächst gewisse Irthümer entschuldigt, die während seiner Verwaltung vorgekommen seien, demnächst aber hervorhebt, daß in den 7 Jahren seiner Verwaltung eine Minderung der Steuern um 300 Millionen, der Staatsschuld um 435 Millionen, der Zinsenlast um 30 Millionen, Statt gefunden habe. Die Wiederaufnahme der Baarzahlungen werde durch das Wachsen und Gedeihen des Handels erleichtert werden. Die Ausstellung in Philadelphia habe dem Lande große Vortheile gebracht und die freundlichen Gesinnungen, die das Ausland für die Union hege, darzethen. In dem der Präsident sodann sich vorbehält, wegen der Auslieferungsfrage eine besondere Botschaft an den Congreß gelangen zu lassen, empfiehlt er die Verbesserung der Naturalisationsgesetze zur Verhütung eines betrü-

rischen Mißbrauchs derselben und weist darauf hin, daß die Union stets auf dem Expatriationsrecht bestanden habe und daß das letztere nach langen Conflicten auch von mehreren ausländischen Regierungen zugestanden worden sei, daß die letzteren aber auch das Recht hätten, zu verlangen, daß das Expatriationsrecht nach festgesetzten bestimmten Regeln ausgeübt werde. Ferner seien neue Gesetze nothwendig zur Feststellung des Status der eingeborenen und der naturalisirten amerikanischen Bürger, die sich im Auslande befinden. Für das Kriegsmilitarium wird ein außerordentlicher Credit von 6 Millionen in Anspruch genommen. Die Marine sei im Augenblicke mächtiger, als je vorher. Die gegenwärtige Krisis wird von dem Präsidenten in der Botschaft nicht erwähnt, letztere enthält nur die allgemeine Bemerkung von der Nothwendigkeit, für die bei den Wahlen zu Tage getretenen Schwierigkeiten Abhilfe zu schaffen. Der vom Schatzsecretär erlassene Bericht empfiehlt die Zahlung der Staatsschuld in Gold. Nach dem Budget pro 1876 betragen die Einnahmen 266,695,875 Doll., die Ausgaben 237,628,753 Doll., pro 1877 sind die Einnahmen zu 270,050,000 Doll., die Ausgaben zu 243,350,000 Doll. veranschlagt.

Brooklyn, 6. December. Das hiesige Theater ist gestern Abend gänzlich niedergebrannt. Die Anzahl der dabei Verunglückten ist eine sehr beträchtliche.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 6. December. (25. Sitzung.) Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung in erster Linie mit der Interpellation des Abg. Scipio, der an den Reichskanzler die Anfrage richtete, in welcher Weise die Reichsregierung den wirthschaftlichen und speciell die Schiffahrtsinteressen der angrenzenden Ländergebiete schwer schädigenden Störungen des Rheinstromes gegenüber, besonders in bayerisch-bessischem Gebiete das ihr zustehende Beaufsichtigungsrecht behältig habe und ob die Reichsregierung in Wälde eine wirksame Abhilfe der bezeichneten Uebelstände durch geeignete Maßnahmen veranlassen werde. Der Präsident Hofmann erwiderte, daß bisher nur zwei Klagen in der vom Interpellanten bezeichneten Richtung beim Reichskanzleramt eingelaufen seien, und daß diese Beschwerden speciell preussische Angelegenheiten betreffen hätten. Eine besondere Veranlassung, der angelegten Frage näher zu treten, habe deshalb für das Reichskanzleramt nicht vorgelegen. Nachdem das Haus beschlossen hatte, in eine Besprechung über die Interpellation einzutreten, nahm Abg. Bamberger das Wort, um das Vorhandensein der von dem Interpellanten gerügten Uebelstände zu bestätigen und gegen den betreffenden Decernenten des Reichskanzleramts die Beschwerde zu erheben, daß er nicht in dem wünschenswerthen Maße seine Schuldigkeit gethan habe. Präsident Hofmann suchte die erwähnte Behörde gegen die erhobenen Angriffe zu verteidigen und wiederholte die Zusicherung, daß das Reichskanzleramt geeigneten Falls allen gerechten Beschwerden nach Möglichkeit abzuhelfen bereit sei. Abg. Windthorst wies darauf hin, daß die Regelung derartiger Fragen Sache der Landesgesetzgebung sei, und daß der Reichsregierung nur ein allgemeines Aufsichtsrecht zustehe, das zur Wirksamkeit ausschließlich vermittelt der Einzelregierung gelangen könne. Abg. Gerwig glaubte auf Grund der bisherigen Erfahrungen nur in der Errichtung eines besonderen Reichsschiffahrtsamtes ein geeignetes Mittel zur Abhilfe der gerügten Uebelstände zu finden. Abg. Bamberger empfahl, im Augenblick so weitgehende Schritte nicht ins Auge zu fassen, trat aber zugleich der Tendenz des Abg. Windthorst entgegen, die Competenz der Territorialgesetzgebung auf Kosten der Reichsbehörden beständig bis in die kleinsten Verhältnisse zu conserviren. Die Discussion wurde hierauf geschlossen und das Haus ging zur Specialberatung der von der Budgetcommission vorbereiteten Theile des Etats pro 1. Quartal 1877 über. Es wurde die Verathung derjenigen Theile des Reichshaushaltsetats erledigt, welche der Budgetcommission zur Vorprüfung überlesen waren, und mit den von der Commission vorgeschlagenen Anträgen angenommen. Ein hervorragendes Interesse knüpfte sich an das Auftreten des Abg. Dr. Bamberger in Betreff der Durchführung der Münzreform. In der gegebenen und überzeugenden Weise unleres gegliezten Münzpolitikers erörterte derselbe, was uns zur vollständigen Durchführung der Goldwährung noch fehle, welche Mängel sich bisher bei der Münzreform herausgestellt hätten, und sprach den Wunsch aus, daß die Anlegenheit mit mehr Eifer und mehr Energie in die Hand genommen werde. Dr. Bamberger rügte das bereits vorhandene Uebermaß von Kupfer- und Nickelmünzen und wollte die fernere Ausprägung der silbernen Fünfmarsstücke sistirt, dafür aber die Ausprägung von Fünfmarsstücken in Gold in Angriff genommen wissen. Ganz besonders betonte derselbe die Nothwendigkeit, die Einziehung der umlaufenden alten Silberthaler nach Möglichkeit zu beschleunigen, das entbehrliche Silber zu verkaufen und dafür dem Verthe mehr Gold zuzuführen. Aus der Erwiderung Seitens des Bundescommissars Geh. Ober-Regierungsrath Michaelis geht hervor, daß man im Bundesrath den von Dr. Bamberger gestellten Forderungen mehr oder weniger bereit entgegenkommen ist. So ist die Ausprägung

goldener Fünfmarsstücke vorbereitet, silberne Fünfmarsstücke werden dagegen nur noch auf 2 Münzstätten geprägt und zwar nur zur Ausprägung der früher vom Reichskanzler ertheilten Erlaubnis, die seit zwei Monaten nicht mehr ertheilt ist. Auch die Ausprägung von 20-Pfennigstücken und von Nickelmünzen ist eingestellt und wird die den Bedarf übersteigende Menge an Scheidemünzen in den Münzstätten zurückgehalten werden. Um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr verlag sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 7. December.

* **Kunstschau.** (Vom Provinziallandtag. — Zum Rücktritt des Oberpräsidenten. — Rettenschleppschiffahrt auf der Oder. — Aus Ullersdorf. — Kirchlicher Conflict. — Zu den Wahlen.) Aus den Verhandlungen des Provinziallandtages haben wir Folgendes hervor: Der Landtag genehmigte die Organisation der Verwaltung des Museums der bildenden Künste zu Breslau und übertrug das Protectorat des schlesischen Provinzial-Museums dem Prinzen Albrecht. — In Betreff der Verwendung der pro 1876 bewilligten Summe von 90,000 Mark für die Ergänzung der Kunstsammlungen, die später im Museum aufgestellt werden sollen. Eine bedeutende Summe, 30,000 Mark, war für Gypsabdrücke neuerer und älterer Sculpturen verwandt; bei dem Ankauf kunstgewerblicher Musterwerke, sowie bei dem von geschätzten Möbeln wurde die Minutoli'sche Sammlung herbeischafft; auch wurden mehrere Proben älterer Tischlerarbeit und Goldschmiedekunst erworben. Die Minutoli'sche Sammlung liefert ferner eine Serie von Gemälden eines schlesischen Meisters des 15. Jahrhunderts; für Gemälde waren im Ganzen 15,000 Mark ausgegeben. Auch die wichtigsten kunsthistorischen Handbücher wurden angekauft. Der Landtag nahm von dem Bericht Kenntniz und beschloß, den Provinzialauschuß zu veranlassen, mit der weiteren Ankaufung und Ergänzung der Kunstsammlungen so lange zu warten, bis ein Museums-Director ange stellt sein wird. — Es wurde beschlossen, dem Landes-hauptmann für das Bauwesen einen technischen Oberbeamten zuzuordnen. In Betracht kommt das Wegebauwesen, mehrere Gebäude und Anstalten in Breslau und der Provinz, der Oberwasserbau, endlich das Gebiet der Landescultivir und des Verkehrswesens; dadurch treten Aufgaben an den Provinzialverband, die eine Capacität ersten Ranges als Landesbauamt bedürftig. Der Provinziallandtag beschloß die Wahl des f. Geh. Bauamts im Handelsministerium, Herrn Wiehe, für den neucreirten Posten. — Ferner wurde dem Landtage das Reglement für die Chauffee- und Wegeverwaltung der Provinz Schlessien vorgelegt und von demselben unverändert angenommen. — Als Mitglieber resp. Stellvertreter des Regierungsbezirks Liegnitz für die classifizierte Einkommensteuer wurden bestimmt: a. Mitglieder aus den Einkommensteuerpflichtigen: 1) Ritter, Gutbesitzer und Kaufmann in Liegnitz, 2) n. Graevenitz, Major a. D. zu Gersdorf, Kr. Dunsau, 3) Graf v. Rothkirch-Trach zu Panthenau, Kreis Goldberg, 4) Stiller, Kreisstarorator in Hohendorf, Kreis Goldberg, 5) Freiherr v. Zettich-Neubaus zu Kolbnitz, Kr. Jauer, 6) Freiherr Dr. v. Gersdorf zu Nürchen, Kr. Lauban, b. Aus den Klassensteuerpflichtigen: 7) Bohms, Kreisstarorator in Sampen, Kreis Liegnitz, 8) Richter, Biergermeister a. D. in Reichenbach D.-L., Kreis Görlitz, 9) Edert, Gerichtsschulze in Bölling, Kr. Freistadt, II. Erganzungsmänner aus den Einkommensteuerpflichtigen: 1) Graf v. Rosspoth, Obersteuerrath a. D. zu Burau, Kr. Sagan, 2) Mertins, Apotheker in Neufals, Kr. Freistadt, 3) Martini, Stadtverordneten-Vorsteher in Grünberg, 4) v. Kessel, Regierungsdassessor a. D. zu Jübelitz, Kreis Freistadt, b. aus den Klassensteuerpflichtigen: 5) Riedel, Vorwerksältester in Goldberg, 6) Woißschach, Bauergutsbes. in Gr.-Logitz, Kr. Glogau.

Der „Weser-Zeitung“ wird von sonst zuverlässiger Seite geschrieben: „Falls Graf Arnim-Bohnenburg auf seiner Entlassung bestehen sollte, hält man es für wahrscheinlich, daß dem ehemaligen Votschafter in Petersburg, Prinz Heinrich VII. von Ruß, welcher sich nach seiner Vermählung mit einer Tochter des Großherzogs von Sachsen auf Wunsch des Letzteren aus dem diplomatischen Dienste zurückgezogen hat, das Oberpräsidium der Provinz Schlessien, in der er begütert ist, angeboten werden wird.“ Auch der „Kreuztg.“ wies die Notiz, daß das Entlassungsgesuch des Herrn Oberpräsidenten mit Differenzen mit dem Minister des Innern in Zusammenhang stehe, als „sicherer Quack“ als völlig grundlos bezeichnet.

Das Project der Einrichtung einer Rettenschleppschiffahrt auf der Oder, bezüglich dessen seit Jahren Unterhandlungen schwebten, ist seiner Realisirung ferner, als je. Der Unternehmer, Franz John Meyer, der an Stelle der deutschen Eisenbahngesellschaft die Ausführung des Projectes zu unternehmen bereit war, hat sich, wie aus Berlin berichtet wird, nicht bewegen lassen, von seiner Forderung, einer unbedingten Pauschalgarantie für das zur Herstellung des Unternehmens notwendige Capital, abzusehen, während die Provinz Schlessien eine Garantie von mehr als 40,000 Thlr. nicht übernehmen will. In Folge dessen sind die Unterhandlungen von dem genannten Unternehmer völlig abgebrochen, — andere Unternehmer

aber zur Ausführung des Projectis sind überhaupt nicht aufgetreten. Ebensovienig hat die Angelegenheit des Oberlateralcanales bisher Fortschritte gemacht.

Wie die „Neue Gebirgs-Ztg.“ in Olag meldet, hat der Pfarrer Kräker in Illersdorf am 19. November die Frauen seiner Kirchengemeinde zu sich auf den Pfarrhof eingeladen und ihnen dort gesagt: Er sei bei der königl. Regierung verkleumdet worden und diese habe ihm deshalb den Schulbesuch resp. die Erhellung des Religionsunterrichtes in der Schule verboten; er könne es aber mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, die Jugend ohne seinen Unterricht heranzuwachsen zu sehen. Er habe daher beschlossen, einen Frauenverein zu gründen und lade alle Frauen, welche Kinder zu erziehen haben, ein, Sonntag, den 26. November, nach dem Hochamte in der Schule zu erscheinen, um sich Verhufs Gründung dieses Vereins zu beraten.

Das „Hapnauer Stadtblatt“ schreibt: „In unserer benachbarten Gemeinde Woltzdorf ist ein kleiner kirchlicher Conflict ausgebrochen. Die evangelischen Gemeindeglieder sind nämlich angemessen worden, ihre Kinder ebenfalls ein Jahr lang zum „Anhören“ zum Pastor nach Conradsdorf zu schicken — Woltzdorf ist Gastgemeinde von Conradsdorf — und sie weigern sich dessen, indem sie sich darauf stützen, daß dies bisher bei ihnen niemals üblich gewesen, da die Kinder nur ein Jahr lang zum Confirmationsunterricht gegangen seien, dieselben aber das auch Religionsunterricht vom Lehrer in Woltzdorf erhielten. Es haben schon mehrfach Vernehmungen Statt gefunden, allein die Woltzsdorfer sind entschlossen, nicht nachzugeben!“

Im Woblaner Wahlkreise beabsichtigt man liberalerleits die Wiederwahl des Kreisgerichtsraths Schulze in Gubrau; der Candidat der Conservativen ist von Rieben (Schlesien). — Für Löwenberg ist Kreisgerichtsrath Müller in Bunzlau als liberaler Reichstagscandidat in Aussicht genommen worden.

* (Benefiz.) Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß das Benefiz für Fr. Notz Freitag, den 8. d., Statt findet.

* (Gastspiel.) Den Bemühungen unseres rührigen Theaterdirectors Herrn C. Pötter ist es gelungen, den bekannten Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters, Ern. Grans, Ehrenmitglied des Großherzoglichen Hoftheaters in Weimar, für drei Gastspiele zu gewinnen. Herr Grans, der gegenwärtig in Breslau gastirt und sich dort die vollste Anerkennung des Publicums wie der Kritik erworben hat, wird zum ersten Male am kommenden Dienstag auftreten und zwar, wie wir hören, als Graf Thorane in Gupstons „Adnigskiteutenant“. Hoffentlich wird aus der Genuß zu Teil, Herrn Grans auch als Holz in dem in Hirschberg, wie wir meinen, noch nicht zur Darstellung gebrachten „Journalistin“ auftreten zu sehen.

— (Stundenbrand.) Gestern Vormittag um 9 Uhr kam in einem in der Priesterstraße belegenen Hause ein Stubenbrand vor, der eine theilweise Alarminung der Feuerwehr hervorrief, indessen aber von den Hausbewohnern selbst alsbald gelöscht wurde. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals daran erinnert, wie dringend nothwendig es erscheint, bei eintretender Feuergefahr sofort die nächstliegende Feuermeldestation von der Gefahr in Kenntniß zu setzen, da nur auf diesem Wege es möglich ist, schnell Hilfe zu erlangen.

* (Zur Geschichte einer Lehrvermittlung.) Der „Schmiedeburger Sprecher“ bespricht in mehreren Artikeln die „Geschichte einer Lehrvermittlung“ und kommt zu dem Resultat, daß Diäten für Lehrerkonferenzen eine Einrichtung neueren Datums seien, diese Konferenzen selbst aber nicht im Interesse der Schulgemeinde liegen. Wir stimmen den Ausführungen des genannten Blattes im Wesentlichen bei; für uns selbst liegt indessen kein Grund vor, dieselben näher zu behandeln, da der Zweck unseres Artikels von demjenigen, den der „Sprecher“ betont, vollständig abweicht.

* (Zur Schulreform in Warmbrunn.) Herr Dr. Ruchten in Warmbrunn veröffentlicht im „Schmiedeburger Sprecher“ einen „Zur Schulreform in Warmbrunn“ überschriebenen Artikel, der sich gegen ein Referat unseres Warmbrunner H. Correspondenten wendet. Uns selbst war ein ähnliches, größeres Schriftstück von Herrn Dr. Ruchten zugegangen, das wir indessen, da die Form desselben uns nicht angemessen erschien, dem Papiertorb übergeben mußten.

(J. St.) Jauer. (Tod eines Mörders.) Am 25. November starb in der hiesigen königlichen Strafanstalt der Strafgefangene Constantin Langner aus Sarne im Alter von 29 Jahren. Es war dies derselbe, welcher vor wenigen Jahren in der Nähe von Piegwitz seinen Principal und dessen Sohn, Schwarzviehhändler, erschoss und nach der That vergrub, welches Verbrechen damals großes Aufsehen erregte. Die Veranlassung hierzu waren die Unterschlagungen, die er als Geschäftsfreier für seinen Principal gemacht hatte. Er ward vom Schwurgericht zu Piegwitz zum Tode verurtheilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

* Freiburg. (Unglücksfall.) Der hiesige „Vote“ erzählt: Ein höchst bedauerenswerther Unglücksfall ereignete sich am 2. d. M., früh gegen 10 Uhr, indem die dreifährige Tochter eines hiesigen Stellmachers durch irgend welchen, bis jetzt noch nicht ermittelten Zufall in ein Schaff, worin kochendes Wasser sich befand, stürzte und sich so

arg verbrannte, daß stellenweise am Körper sich die Haut löste. Unter unsäglichem Schmerzen verschied das Kind am 3. December.

(Zit. Bl.) Sagan. (Ein Reiterstüchchen.) Am Sonnabend Abend hatte der Lieutenant L. von der hiesigen reitenden Abtheilung sein Pferd vor Kreisbar's Hotel kommen lassen, um noch einen Spazierritt zu machen. Als er im Sattel saß, ritt er, statt ins Freie, ins Hotel hinein, die Treppe hinauf und in den Saal, in welchem eine größere Herrengesellschaft in frohlicher Stimmung beisammen war. Dort zum großen Staunen derselben angelangt, ritt er eine Parade und einen Wajser. Als er die Treppe nun wieder hinunter reiten wollte, wurde dies nicht zugegeben, um ein Unglück zu verhüten, sondern das Pferd wurde — mit gefesselten Beinen — die mit Stroh bedeckte Treppe hinuntergeschleift.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

In welchem Verhältnis stand der junge Mann zu dem schönen Mädchen? Jedenfalls in dem eines Bruders. Der Doctor war davon überzeugt, obgleich Beide so unendlich verschieden von einander waren, ja nicht einmal die Spur einer Aehnlichkeit weder in den Zügen, noch im ganzen Wesen hatten. Selbst in der Kleidung zeigte sich die auffallende Verschiedenheit.

Clara's einfaches Kattunkleid war vom billigsten, geringsten Stoffe, aber es hatte einen eleganten Schnitt, es war peinlich sauber, und wenn man ihm auch den langen Gebrauch ansah, machte es doch nicht den Eindruck des Aermlichen und Verkommnen, wie der Anzug des Bruders.

Das ganze Wesen des jungen Mädchens entsprach der Kleidung. Es war einfach und ungezwungen; aber ganz das einer Dame, welche daran gewöhnt ist, sich in gebildeter Gesellschaft zu bewegen. — Als Clara den Tisch deckte und ihren Gast bediente, that sie es, wie eine freundliche Hausfrau, die sich und den Gast durch solche kleine Dienstleistung ehrt.

Der Doctor Otto konnte, während er speiste, den Blick kaum von dem jungen Mädchen wenden, welches sich wieder in den Hintergrund des Zimmers, nach dem früheren Platz am Ofen zurückgezogen hatte. Die wunder schönen Züge, das tiefe, sprechende, dunkle Auge, der liebliche, melodische Ton der klaren Stimme hatten einen merkwürdigen Eindruck auf ihn gemacht. Wo hatte er diese Stimme schon früher gehört? Sie klang ihm so bekannt, so angenehm vertraut! Aber vergeblich sann er nach, er konnte sich nicht erinnern, das schöne Mädchen je früher gesehen zu haben, war er doch noch niemals in dieser Gegend gewesen.

Er hatte volle Zeit, sich während des Essens seinen Beobachtungen und Gedanken hinzugeben. Sein Birth störte ihn nicht. Er hatte sich einen hölzernen Schemel zum Tisch herangezogen und in seiner Lieblingsstellung, den Kopf auf die Hand gedrückt, sah er vor der Branntweinflasche, der er fleißig zusprach, ohne daß das starke Getränk eine andere Wirkung auf ihn gehabt hätte, als daß sein Gesicht noch röther und gebunener, sein Auge noch schauer, wässriger und verschwommener wurde. Er bläute meist träumerisch in sein Glas, nur von Zeit zu Zeit flog sein Blick nach dem Gast hinüber, dann heftete er sich mit einem ganz eigenthümlichen Ausdruck auf die schwere, goldene Uhrkette.

„Nun ist's genug. Das hat trefflich geschmeckt. Ich danke Ihnen, Fräulein!“ sagte der Doctor Otto, indem er das Messer niederlegte. „Wollen Sie nun wohl die Güte haben, mit einem Ort anzumessen, wo ich ein paar Stunden ausruhen kann. Ich brauche kein Bett. Ein Hund Stroh oder Heu genügt mir.“

„Mit einem Bett würde es auch windig aussehen“, erwiderte Heinrich spöttisch. „Die Betten sind längst zum Teufel gegangen; aber hier nebenan in der Kammer steht noch ein altes Sopha. Es war selbst dem Juden zu schlecht, er wollte es nicht kaufen; für eine Nacht wird es indessen wohl gehen. — Zu Nacht nehmen müssen Sie sich freilich, sonst brechen Sie mit dem alten Kasten zusammen.“

„Du wirst doch den Herrn nicht in die Kumpfkammer einquartieren, Heinrich“, sagte Clara, zu ihrem Bruder tretend.

„Und wohin denn sonst, wenn ich fragen darf?“

„Ich werde ein Bett, so gut es geht, in der grünen Stube zurecht machen. Sie müssen freilich vorlieb nehmen, Herr Doctor, ich kann Ihnen keine große Bequemlichkeit bieten.“

„Ein Bett? Willst Du es etwa vom Himmel herabholen, oder hast Du heimliche Schätze verborgen?“

Clara beugte sich zu ihrem Bruder herab, sie flüsterte ihm ein paar Worte ins Ohr; aber so leise sie sprach, der Doctor Otto, der ein ausnehmend scharfes Gehör hatte, verstand sie doch; er hörte, wie sie sagte: „Ich habe noch viel heut zu thun und werde nicht zu Bett gehen. Der Fremde kann meine Matratze und meine Decke bekommen. Ein frischer Bezug ist auch noch da.“

„Daraus wird nichts!“ rief Heinrich aus. „Du sollst Dich in dieser letzten verdammten Nacht hier nicht noch überarbeiten. Du gehst zu Bett und der Herr Doctor schläft in der Kammer auf dem Sopha; das ist immer noch ein besseres Lager, als das nasse Moos im Walde bei der Gewitternacht!“

„Aber Heinrich —“
„Nichts wird daraus, basta! — Der Herr Doctor würde es auch gar nicht annehmen, daß Du ihm Dein eigenes Bett abtrittst.“

„Um keinen Preis, mein Fräulein“, bestätigte der Doctor Otto, indem er aufstand und dem erröthenden Mädchen freundlich die Hand reichte. „Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihr lebenswürdiges Anerbieten, aber glauben Sie mir, ich werde auf dem Sopha ebenso gut schlafen. Ich bin auf meinen Wanderungen daran gewöhnt, nach einem guten Marsch auf jedem Lager Ruhe zu finden. — Nur wenn ich wüßte, daß Sie, mein Fräulein, meinerwegen Unbequemlichkeit haben, würde ich nicht schlafen können.“

„Sehr schön gesagt! Es ist ein wahres Labsal, wieder einmal solche höfliche Redensarten zu hören; — bei meiner Schwester sind sie aber nicht angebracht, Herr Doctor!“ sagte Heinrich höhlich lachend. Clara erwiderte nichts, sie verneigte sich nur leicht, offenbar war sie verlegen über die Indiscretion des Bruders.

„Sie irren“, fuhr der Doctor ärgerlich fort, — „ich mache keine leeren Redensarten, sondern danke dem Fräulein wirklich recht von Herzen; Sie aber bitte ich, mir nun selbst mein Lager anzuweisen, damit ich ein paar Stunden ruhen kann, ehe wir früh am Morgen nach Altberg aufbrechen.“

„Soll geschehen und zwar sogleich. Folgen Sie mir, ich will Ihnen voranleuchten!“ entgegnete Heinrich, indem er sich erhob und das Licht ergriff. — Hier haben Sie Ihre Reisetasche. Die übrigen Sachen können Sie über Nacht ruhig hier im Wohnzimmer lassen. An Ihren Blumenschäben wird sich wohl Niemand vergreifen.“

Der Doctor folgte ihm. Ehe er ging, reichte er der schönen Clara noch einmal die Hand: „Gute Nacht, mein Fräulein und zugleich Lebewohl!“ sagte er freundlich. „Da ich morgen sehr früh aufbrechen will, werde ich Sie wohl schwerlich noch sehen. — Ich sage Ihnen daher noch ein Mal meinen Dank für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause.“

Er erwartete von dem schweigsamen Mädchen keine Antwort, um so mehr war er erstaunt, als sie ihm im leisesten Flüster tone die wenigen Worte erwiderte: „Bleiben Sie wach, wenn Sie können. Schlafen Sie nicht!“ — Sie blickte dabei ängstlich nach dem Bruder hin, der schon mit dem Licht in der Hand an der geöffneten Thür stand und seinen Gast erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		7. Dec.		6. Dec.		Breslau.		7. Dec.		6. Dec.	
Weizen per Dec.	200	200	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	83,90	84	Deherr. Banknoten	160	159,50	Deherr. Cred.-Act.	216,50	216
Roggen per Dec.	161	161,50	Deherr. Eisen-Actien	65,20	64,75	Lombarden	124	124	Lomb.-Eisenb.	125	125
Decbr./Januar.	160	161,50	Obersch. Eisenb.-Actien	133,25	133	Bauersächte	70	70,50	Bresl. Discobant.	67,80	67,75
Hafer per Dec.	142,50	142	Deherr. Credit-Actien	216,50	215,50				Berlin.	7. Dec.	6. Dec.
Weizenöl per Dec.	76	76	Lombarden	124	124	Deherr. Cred.-Act.	216,50	216	Deherr. Cred.-Act.	216,50	216
Spiritus loco.	52,90	52,70	Lomb.-Eisenb.	125	125	Lombarden	125	125	Lomb.-Eisenb.	125	125
Decbr./Januar.	54,70	55	Bauersächte	70	70,50	Bauersächte	70	70,50	Lomb.-Eisenb.	125	125
									Napoleons'or	10,21	10,225
									Wien.	7. Dec.	6. Dec.
									Credit-Act.	136,70	136,50
									Lomb. Eisenb.	78,75	78,25
									Napoleons'or	10,21	10,225

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %

Inserate.

Entbindungs-Anzeige.

[18093] Am 2. December wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Jäckel**, von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Sagan, den 6. December 1876.

Paul Haertel,
Locomotivführer.

[16088] Am 6. d. M., Abends 3/4 7 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 75 Jahren unser guter, lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bäckermeister

G. F. Klobner

hier, was wir statt besonderer Meldung allen Freunden u. Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen. Girschberg, den 7. December 1876. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabends Nachmittags 2 Uhr, statt.

Nachruf

auf das frühe Grab meiner am 5. November d. J. verstorbenen Frau u. Mutter, der Bauergutsbesitzerin

Christiane Krause,

geb. Mahn,

zu ihrem 38. Geburtstag, den 8. December.

Schon ruht im kühlen Schooß der Erde Ein Monat nun Dein treues Herz, Es fühlt nicht mehr der Welt Belchwerde, Es kennt nicht mehr der Seinen Schmerz, Das Wort, es klingt so lang und schwer: Die gute Mutter lebt nicht mehr.

Jetzt lehret Dein Geburtstag wieder, Mit ihm zugleich ein stilles Weh'n, Du blickst verklärt auf uns hernieder Und sprichst, ich mußte von Euch geh'n, Mein Tagewerk, es war vollbracht, Lebte wohl, ihr Lieben, gute Nacht!

Nun schlumm're sanft, doch nein so lebe Im bess'ren Jenseits ohne Schmerz; Den Blick uns über's Grab erhebe Und den Gedanken himmelwärts, Bis einst in jenen bessern Höh'n Uns winkt ein frohes Wiederseh'n.

[5168]

Kelsdorf, im December 1876.

Carl Krause, Bauergutsbesitzer, als trauernder Gatte,
Pauline Krause, als trauernde Tochter.

Ämtliche Anzeigen. Nothwendiger Verkauf.

[14887] Die dem Königl. Maj. a. D. Köhlhöfel v. Löwenprung gehörige Güternestle Nr. 71 zu Erdmannsdorf — Wohnhaus mit Garten — soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. April 1877,
Borm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termin-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 49 Ares 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4 1/2 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 1020 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I a während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweit, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgesowert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über Theilung des Zuschlages wird

am 19. April 1877,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termin-Zimmer Nr. 1, vom Subhastationsrichter verhandelt werden.

Girschberg, den 10. October 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Königliche Eisenbahn-Commission.

[16092] Die Ausführung der Erd-, Feld- und Maurerarbeiten incl. Befestigung der Materiallager für die Herstellung eines Ausziehgeleises am westlichen Ende des Bahnhofs Rauhau soll im Submissions-Wege vergeben werden.

Bezügliche Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zu dem auf

Donnerstag, den 14. d. M.,
Borm. 11 Uhr,

im Verwaltungs-Gebäude der Königl. Eisenbahn-Commission, Zimmer Nr. 6, angelegten Termine einzureichen.

Die Bedingungen, Massen-Verzeichnisse und Zeichnungen liegen bis zu diesem Termine täglich während der Dienststunden bei dem Bureau-Vorsteher Herrn Reich zu Einsicht aus und können Verzeichnisse zu den Preis-Offerten gegen Erstattung von 1,5 Mark Copialien von demselben bezogen werden.

Görlitz, den 5. December 1876.
Der Eisenbahn-Baumeister.
Cramer.

Vieh-Auctions- und Verpachtungs-Anzeige.

[16077] Donnerstag, den 14. d. M., Nachm. 1 Uhr, sollen in der Beihaltung des verstorbenen Schmiedemeisters Oruhn hieselbst 4 Kuhfäße und 1 fettes Schwein öffentlich meistbietend gegen baldige Zahlung verkauft, gleichzeitig aber auch die Schmiedewerkstatt in Wohnung, Obst- u. Geselegarten auf einen längeren Zeitraum meistbietend verpachtet werden, wozu Käufer und cautionsfähige Pächter eingeladen werden.

Proßhain, den 6. Dec. 1876.
Die Vormünder.

Bauholz-Verkauf.

[16098] Dienstag, den 12. d., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. K. im Gasthaus „zum weißen Löwen“ aus dem Forstrevier Hermsdorf und den Forstorten Finkenfos und Gelicht 334 Stk. Nadelholz-Bauholz, 1161 „ „ Kiefer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Giesdorf, den 6. December 1876.
Reichsräthlich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

Auction.

Montag, d. 11. December cr., Vormittags 10 Uhr, sollen an hiesiger Gerichtsstelle 100 Flaschen diverse Weine, 60 Flaschen Rum, 40 Rollen Tabak, 380 Pack Cigarren, verschiedene Posamentierwaaren, 1 Weitzemagen, 1 Ausfchankcylinder, 1 Kleiderschrank und 1 Schub öffentlich meistbietend verkauft werden.
Wollenhain, den 6. December 1876.

Hauptfleisch, Artvarius.

[16082] Ich habe mich unter heutigem Tage hier als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niederlassen.

Hermsdorf, den 6. December 1876.
Dr. med. Arthur Kantzsch.
Sprechstunden:
früh von 8 Uhr bis 1/2 10 Uhr,
Nachmitt. von 1/2 3 Uhr bis 4 Uhr.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Welzel empfiehlt seine Drogen- und Apothekernwaaren-Handlung einer geneigten Beachtung.
[16083]

Lichte Burgstraße Nr. 22.
[15709] Freigen Annahmen zu begreifen, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich im Interesse des geehrten Publikums mein Geschäftslocal nach der Mitte der Stadt und zwar Döberberg Nr. 18, Bahnhofstraße, zu Ostern nächsten Jahres verlege. Wie dahin ersuche ich meine verehrte Kundschaft, mich in meinem jetzigen Local geneigelt beachten zu wollen. Zugleich empfehle ich für das nahe Weihnachtsfest mein in allen Artikeln reich assortirtes Lager.

E. Börner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 17,
Dunkel'sche Apotheke.

Compagnon = Gesuch.

[16091] Zu einem im besten Betriebe befindlichen Fabrik-Geschäft, täglicher Consum- und Cassa-Artikel, wird ein

Compagnon

mit einem disponiblen Vermögen von 8000 Thalern gesucht. Sachkenntniß nicht erforderlich.

Nur Selbst-Respectanten unter Angabe ihrer Verhältnisse erfahren Näheres sub Chiffre T. 1668 durch das Annoncen-Bureau Bernhard Gräter, Breslau, Niemerzelle 24.

Feinstes Weizenmehl

empfehlst billigst [5147]
G. Wehrsig, dunkle Burgstr.

Beste Familien- und Handnäh-Maschinen!

Keelle Schneider-, Schuhmacher- und Sattler-Maschinen. Original-Singer und Wheeler-Wilson-System von Pollack u. empfehle ich als alleiniger Vertreter für hiesige Gegend unter strenger Garantie bei sorgfältigem Anlernen in meinem Institut zu billigen Fabrikpreisen;
per Cassa jedoch jetzt 9 Mt. billiger!
Alle Nähmaschinenheile, Nadeln, beste Garne u. Seide, feines Del.
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Puppen,

gekleidet und ungekleidet; Puppenheile, als: Köpfe, Rumpfe, Arme, Beine, desgl. Hüte, Fächer, Schirme, Pelz-Garnituren, Uhren, Schmuck, Schul- und Musikmappen, Album, Bilderbücher, Strickzeug, Klappern, Trinkflaschen, Schaufeln, Schankestühle u. dergl. m. billigt bei
[15966] E. A. Zelder „zum Rübezahl.“

Dankfagung.

Es gereicht mir zum Vergnügen Herrn J. Dschinsky in Breslau, Carlplatz 6, mit Dank mitzutheilen, daß dessen so wohlthunende Gesundheits-Pilze mich von heftigem Krämpfen in beiden Armen vollständig hergestellt hat.
Sponsberg, Kr. Trebnitz, den 14. October 1876.
Hänel, Gemeinde-Vorstand.
Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße.

Breihesensfabrik

von C. Miegel in Görlitz empfiehlt nach Vergrößerung der Fabrik jeden Posten feinsten, triebkräftiger Pefe, erste Sorte fein und weiß, gleich der Dresdener 80 Pf., zweite Sorte ebenfalls triebkräftig 60 Pf. [15995]
Probepese steht Jedermann franco zu Diensten.

Für Gemeinde-Betreter.

[16108] Zwei neue, große, gute, complete Feuerlöschspritzen mit Schlauch-Apparat stehen billig zum Verkauf. Francirte Anfragen erbeten unter A. Z. 100 postlagernd Lahn in Schifflern.

1 Arbeits-Pferd

verkauft die Rohsen-Niederlage von [15868] E. Kulmiz in Hirschberg.

3. F. M. v. Koon gewidm.: Einfl. Freiwill. l. Gesamtmitgl. deutsch 24 Mt. II. Latein. | Französl. | Englisch à 8 Mart. | Franco gegen baar. Prosp. gratis. Oldenburg. Söulze'sche Hof-Buchhandl.

[16107] Das Dom. Verchenberg bei Lahn offerirt einen frommen Zuchhullen zum Verkauf, welcher auch zieht und von Landraee stammt.

[16102] Ein gut erhaltenes Billard ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. „Boten.“

150,000 Säde,
fast neu (ganz rein), 1 1/2 Ctr. saffend, für Obst, Kartoffeln, chemische Producte u., 100 Stk für 32,50 M., 45 M., 55 M., 65 M. Die Probefläche dieser 4 Sorten gegen 2 M. 50 Pf. Postnachnahme oder Postanweisung.
Jacob Gans,
[5140] Wietzthberg (Rhehuprovins).

Papier-Cigarrenspitzen,

6 Stk 10 Pf.,
kleine Weichelspizen
(mit und ohne Horn)
zu 25 und 10 Pf
empfehlst
Emil Jaeger,
[16074] Langstraße 22.

Trock. eichene Bohlen, 3 u 4",
rothbuch. = 3 u 4",
kauft in Posten die Holzwaaren-Fabrik von [16019]
F. Jacobi in Jauer.

Geschäftsverkehr.

[15982] 300 Mt. und 150 Mt. Armenkassengelder sind vom 1. Januar 1877 ab auf erste Hypothek zu 5% Zinsen durch unterzeichneten Gemeinde-Vorstand zu vergeben, darauf Bescheidende wollen sich sofort bei demselben melden.
Hirschb., den 1. December 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Mühle

mit ganz neuem Gewerke, französischem Mahl- und Spizgang, sowie eingerichteter Bäckerei ist wegen Krankheit des Besitzers bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schumann zu Goldberg i. Schl.

Ein Fußgeschäft

mit guter Kundschaft und ohne Concurrenz, seit 15 Jahren bestehend, ist bald zu verkaufen. Offerten zur Weiterbeibehaltung werden unter P. P. Fußgeschäft in der Exped. des „Boten“ erbeten. [16078]

Eine Brauerei

mit Gasmwerkschaft in einer Kreis- und Garnisonstadt, am Ringe gelegen, dazu ein Sommer-Etablissement, großer Obst- und Gemüsegarten, seit einigen 20 Jahren im Besitz, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Preis 11,000 Rthl., Anzahlung 3000 Rthl. Näheres durch
P. F. Rabuske
[16081] in Frankfurt.

Ein Gasthof

oder eine Restauration mit vollem Ausschank, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, wird bald oder später zu pachten gesucht. Gütige Offerten unter A. B. postlag. Schweidnitz.

Eine Wasserkrast

von 8 bis 15 Pferdekraft (im Kreise Hirschberg) wird zu pachten gesucht. Offerten unter Zc 17. in der Exped. des Boten. [16091]

Ein Haus

in guter Lage Breslaus mit festen Hypotheken beabzichtigt ein Landwirth gegen ein Landgut zu verkaufen. Off. unter F. 1 postlagernd Breslau erbeten. [16088]

Vom 10. d. M. an hat wieder
Absatz-Ferkel
zu verkaufen [16090]
Dom. Nieder-Falkenhain.

Feinsten Mocca-Dampf-Coffee, Pfd. 180 Pf.,
feinsten Leute-Coffee, Pfund 150 Pf.,
empfehlst stets frisch [16109]
Carl Oscar Galle,
Bahnhofstraße 56.

Holzbohlen

für Drüllateure empfehlst in bekannter bester Qualität [16083]
Eugen Cohn
in Lardesbut i. Schl.

Discretion Ehrensache!
Aerztlich empfohlen
gegen Syphilis
u. s. w.
Man wende sich vertrauensvoll an
C. Eisenhardt,
Hamburg, Wilhelmstr.
NB. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.

Bürsten

mit und zu Stickerei,
gut und billig bei [15706]
E. A. Zelder.

Christbaumlichter- Halter

per Duzend 80 Pf.,
empfehlst [16096]
Richard Schölens,
Warmbrunner Zinnwaarenfabrik.

Vom 9. bis 12. Decbr. e.

Waarenlager

in Hirschberg, Gasthof
„zu den 3 Kronen“, anzu-
treffen. [16089]

Grundmann

aus Ober-Langenbielau.

